

Gustav Freytag.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

An diesem 13. Juli jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem in einem schlesischen Landstädtchen als Sohn eines Krates Gustav Freytag geboren wurde.

Die Bewunderung, die besonders die bürgerliche Welt Gustav Freytag zollt, ist begreiflich. Aus seinen Werken spricht eine nicht gewöhnliche Fähigkeit anschaulicher, lebhafter Gestaltung, gute Beobachtungsgabe.

Nicht zum wenigsten mühten auch die Stoffe, denen er sich wandte, ihm die Zustimmung und das Interesse eines großen Publikums sichern. In dem besten und berühmtesten seiner Romane, in „Soll und Haben“.

Die Zeit hat den Glanz seiner Werke fast verblasen lassen. Und vollends die Arbeiterschaft wird nicht immer fassen können, was ihnen für so viele ihre hohe Bedeutung gab und heute noch gibt.

Die Zeit hat den Glanz seiner Werke fast verblasen lassen. Und vollends die Arbeiterschaft wird nicht immer fassen können, was ihnen für so viele ihre hohe Bedeutung gab und heute noch gibt.

Die Zeit hat den Glanz seiner Werke fast verblasen lassen. Und vollends die Arbeiterschaft wird nicht immer fassen können, was ihnen für so viele ihre hohe Bedeutung gab und heute noch gibt.

Für tot erklärt.

Von Ernst Wichert.

Die Augen wurden ihr sofort wieder naß und ein paar große Tränen perkten herunter; aber sie ließ ihm ihre Hand und hielt sie ruhig.

„Darum bist Du auf einmal so verändert?“ fuhr er fort. „Wir sind ja doch einig darüber gewesen, daß ich zur See fahren sollte, solange mein Vater noch der Fischerei vorstehen kann.“

„Das war früher,“ antwortete sie weinerlich; „da waren wir noch allein. Heute ist es anders, es hat mir ein stiller Schmerz genug gemacht, wenn es draußen über die Seeberge stürmte, daß unser kleines Haus zitterte, und ich Dich auf der graufigen See wußte; wenn ich Dich verloren hätte, was wäre aus mir geworden?“

Der Seemann hob tief bewegt den Knaben von ihrem Schoß und drückte ihn an sich. „Ich habe den Jungen so lieb wie Du,“ sagte er, „und ich denke gerade an ihn, wenn ich nicht zu Hause bleiben und faulenzen will, sondern für ihn arbeite, damit er's einmal im Leben nicht schwer hat.“

in allen Werken, die er schuf, fleißige Arbeit und technisches Können steckt, mag uns ihr Schöpfer gleich nicht als überragender Geist und nicht als Künstler in des Wortes eigentlicher Bedeutung erscheinen.

Die Werke spiegeln den Menschen. Aufrecht schritt er durchs Leben, immer voll Interesse für seine Gegenwart, ihre kulturellen und politischen Bestrebungen, ohne doch ein Begehrter zu werden.

So steht Gustav Freytag vor uns als eine achtunggebietende Persönlichkeit, die wir ehren können, auch wenn er, wie sein Werk, in einem Boden wurzelt, der nicht der unsrige ist.

Kleines Feuilleton.

Der Ausfall der Ruinen.

In der Louvrouer „Dépêche“ schreibt Jean Renaud: „Nachdem ich von Ruins zu Ruine gesprungen, um die Kirche bezogen und beim Hospital herumgeirrt war, kam ich in den Bezirk der Lebenden.“

Sie haben sich dort eingekauft, wo sie sich unentbehrlich fühlen und sich den Ansehen der Dienstfertigkeit geben konnten, indem sie Eltern, die zum Bett des verwundeten Sohnes oder zum Grab des toten kamen, ein Obdach gaben und dem Soldaten, dem es mißunter am Rüstigen mangelt, unter die Arme greifen.

Ich habe sie da und dort gesehen, in anderen Städten und zwischen den verstreuten Ruinen an der Front, wo sie, gleich Tieren niedergebuddelt, dem Soldaten entgegenlauerten, der bei ihnen eintritt, um das Vergnügen, zu laufen, teuer zu bezahlen.

Sie haben die Gesichter von Menschen, und man möchte sie auf den erpöckelten und salbungsvollen Gebärden von Händlern, die mit zweideutigen Photographien häuserten. Ihr Tonfall ist trän-

bittend an, daß sie nicht länger widerstehen konnte. „Ich glaub's auch,“ sagte sie und drückte seine Hand; „aber wir könnten nun so schön zusammen leben und unser Glück miteinander genießen.“

„Aber nach einigen Jahren um so besser,“ fiel er lebhaft ein. „Wenn diese Entbehrungen hinter uns sind, wenn wir nicht mehr ängstlich und mühselig für unser tägliches Brot zu sorgen haben, dann wird die Freude um so größer sein.“

„Ich habe mir's nun einmal zugeschworen — schon damals, als ich Dir sagte, daß auch der reiche Konrad Hilgruber ein Auge auf Dich habe, und Du doch dem armen Rehringer Fischer die Hand reichtest — ich habe mir's zugeschworen, daß ich Dir auch ein hübsches Haus und einen grünen Garten schaffen will.“

Sie stand auf, legte die Hände auf seine Schultern und gab ihm einen herzlichen Kuß. Dann nahm sie ihm das Kind ab, drückte sein Köpfchen an ihr Gesicht, um ihre Rührung zu verbergen, und ging in die Stube wiegend und ein Schlaflied summend auf und ab.

Peter Klars erwartete keine Antwort; er wußte, daß sie nun wieder ganz ausgekostet waren und daß er Freiheit hätte, zu handeln. Er überreichte seine Adresse nicht; aber als er dann nach einigen Wochen, als das Gaff eisrig geworden war, erklärte, nach der Seestadt fahren zu wollen, gab sie ihm dafür auch den Wunsch auf den Weg, daß er ein gutes Schiff und einen freundlichen Kapitän finden möchte.

Der eigentliche Abschied freilich, als er schon nach wenigen Tagen zurückkam und die Nachricht brachte, daß er durch Ver-

schwer wie der von Leuten, die der Krieg niederbrückt und die sich ohne die Benützung des Verstandesvermögens aufopfern. Andere sind dreister in ihrem Auftreten. Diese fühlen sich schon stark, weil sich im Hinterladen Geldscheine und Bargeld aufhäufen, wie sie es in den schönsten Tagen ihres Lebens „vor dem verfluchten Krieg“ nie erträumt haben.

„Gehen Sie,“ sagte ein Soldat zu mir. „Wir können nichts gegen sie machen, und vielleicht kann es keiner. Indes gebe es doch ein Mittel: man müßte, ohne zu schießen, eine „Laube“ herkommen und wieder fortziehen lassen, die ihnen ihre Bomben auf den Schädel besorget.“

Luft gegen Brandung.

Ueber einen eigenartigen Wellenbrecher berichtet „The Engineer“. Durch eine auf dem Meeresgrund bis außerhalb der Brandung verlegte Rohrleitung wird einem Seebroder Luft zugeführt, wobei die aufsteigenden Luftblasen durch ihre Elastizität die Fortpflanzung der Wellenbewegung hindern sollen.

Notizen.

Goethe in England. Die berühmte englische „Dores Press“ kündigt das Erscheinen eines Luxusdruckes an; er wird „Auserlesene Lieder, Gedichte und Balladen“ von Goethe enthalten und zwar in deutscher Sprache.

Teueres „Altpapier“. Bei einer Versteigerung einer großen Sammlung wurde kürzlich in London für ein dünnes Festschen von vierzig Blättern, eine „Kurze Geschichte des Krieges gegen die Indianer“, gedruckt in Boston 1676, ein Preis von 8000 M. bezahlt.

Gasangriffe sind keine Erfindung dieses Krieges. Die amerikanischen Plantagenbesitzer bedienten sich ihrer schon früher, und die kalifornischen Landwirte bekommen neuerdings sogar das Material für ihre Gasämpfe von der Regierung geliefert.

günstigung eines bekannten Reeders auf dessen ganz neuer, aber bereits segelfertiger Barke als Matrose für eine weite Reise angenommen worden sei, war noch schwer genug. Annika bestand darauf, ihn diesmal bis zur Stadt zu begleiten, so viel auch ihr Mann abredete.

(Fortf. folgt.)



